

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt; die Sonntagsnummer schon am Sonnabend Nachmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

## Bor Moskau geht es gut voran

### USA sollte durch „Siege“ in den Krieg gezwungen werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. Die Engländer und Bolschewisten haben mit ihren Bemühungen, durch gleichzeitig geführte Angriffe in Nordafrika und im Raum von Rostow die US-Amerikaner zu beeinflussen und kriegsgeneigter zu machen — man steht lieber etwas in ein anscheinend aussichtsreiches als in ein hoffnungloses Unternehmen —, eine schwere Panne erlitten.

Die nordamerikanischen Zeitungen haben zwar anfangs in Großaufmacht über britische und sowjetische Erfolge berichtet. Langsam dürfte ihnen aber wohl ein Blah aufgehen, wie es um diese „Erfolge“ tatsächlich bestellt ist. So fehlt Stalin immer wieder seine Truppen gegen die deutschen Divisionen bei Rostow anrennen lässt, so vermag nicht einmal der sowjetische Heeresbericht von irgendwem ins Gewicht fallenden Gewinn zu sprechen. Gleichzeitig aber muß man selbst auf sowjetischer Seite zugeben, daß im Raum von Moskau sehr ernste Kämpfe im Gange sind und daß hier die Gefahr für die Sowjets, wie der bolschewistische Nachrichtendienst heute erneut betont, sehr groß ist. So sprach ja auch der heutige Bericht des OKW von einem tiefen Eindringen in das feindliche Verteidigungssystem. Auch die immer wiederkehrenden Erklärungen der Bolschewisten, daß man Moskau bis „zum letzten“ verteidigen werde und daß die sowjetische Hauptstadt „niemals“ fallen werde, zeigen lediglich, daß wie ernst man auf der Gegenseite die Lage hält.

Im Nordafrika ist von all den großen Wunschräumen der Engländer bisher kein einziger in Erfüllung gegangen. Bei den Operationen, die noch nicht zum Abschluß gelangten, haben die Engländer bisher sehr schwere Verluste nicht nur an Menschen, sondern auch an Material, vor allem an Panzern, erlitten. Abdell Huri, der militärische Chefverantwortliche der „Daily Mail“, erklärt denn auch, im Wüstenkrieg laufe der Angreifer infolge der Nachschub Schwierigkeiten ein ungleich höheres Risiko als auf anderen Kriegs-

schauplätzen. Diese Erfahrung habe auch General Auchinleck gemacht, und sie teuer mit unverhältnismäßig großen Verlusten an Menschen und Material bezahlt müssen. Wenn der englische Angriff wirklich eine so große Überraschung war, wie bei uns behauptet wird, so fährt Abdell Huri fort, so traf das nicht weniger auf den Widerstand der Deutschen zu. Es ist also sehr die Frage, ob die Engländer heute noch den vor einigen Tagen gewährten Wunsch haben, einen „roten Film“ von den Kampfen in Afrika zu starten, es sei denn, man begnügt sich mit einem Trickfilm, wie es die englische Luftwaffe bekanntlich in Erwartung wirklicher Erfolge tut.

Aus der Zusammenstellung der gegnerischen Kriegsschiffe verlautet im November, wie sie im heutigen OKW-Bericht enthalten ist, ergibt sich, daß die britische Flotte recht erheblich geschwächt worden ist. Ein großer Teil dieser Verluste trat bei der Unterwerfung oder doch im Zusammenhang mit den nordafrikanischen Operationen ein. Standen mithin im vorigen Monat die Kreuzer der Kriegsmarine im Einsatz gegen feindliche Seestreitkräfte im Vordergrund, so ist doch auch der Kampf gegen die englische Verbündete Schiffsflotte weitergeführt worden. Es ist klar, daß die Ergebnisse hier von mancherlei Faktoren abhängen, die Schwankungen unterworfen sind. Die Übertritte im Monat November aber immer noch bei weitem die Neubaufähigkeit der englischen und amerikanischen Hölle zusammengekommen.

### Tief in das Moskauer Verteidigungssystem eingedrungen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront dauern die Kämpfe im Raum von Rostow an.

Im Kampfgebiet vor Moskau dringen die deutschen Truppen an weiteren Abschnitten tief in das feindliche Verteidigungssystem ein.

Vor Leningrad wurden mehrere nach starker Artillerievorbereitung unternommene Ausbrüche schwerer sowjetischer Kräfte abgewehrt.

Die Luftwaffe erzielte Bombenfolter in einem Flugzeugwerk bei Rostow an der Donau, bekämpfte feindliche Transportbewegungen auf dem Eis des Ladoga-Sees und setzte die Zerstörung von Eisenbahnverbindungen südwärts Tschimki fort. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Leningrad sowie sowjetische Flughäfen im Nordabschnitt der Front.

Im Seegebiet um England verlor die Luftwaffe einen Brückenschlag über 2000 MW. Zwei weitere Handelschiffe wurden durch Bombeinsatz beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich in der letzten Nacht gegen Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe in Westengland.

Zu Nordafrika verließen die wechselseitigen Kämpfe südwestlich Tobruk in den letzten Tagen anfangen der deutsch-italienischen Truppen. Bei dem Versuch, eingeschlossene Kräfte zu befrieden, wurde der Feind unter starken Verlusten zurückgeworfen. Deutsche Kampfflugzeuge belagerten die britische Nachschubbasis zur Südfront mit Bomben und richteten schwere Schäden an Transportanlagen bei Sidi Barrani und Matruh an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden seit Beginn der Kämpfe über 9000 Gefangene,

darunter drei Generale, eingefangen. Neben zahlreichen Geschützen wurden 814 britische Panzerfahrzeuge zerstört oder vernichtet und 122 britische Flugzeuge abgeschossen.

Die britische Kriegsmarine erlitt im Monat November erhebliche Verluste. Insgeamt wurden durch deutsche See- und Luftstreitkräfte verloren: 1 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 8 Zerstörer, 4 Schnellboote, 1 Wasserstoff und 1 Torpedoboot. Außerdem wurden 2 Schlachtschiffe, 2 Zerstörer, 7 Schnellboote und 2 weitere Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Im Kampf gegen die britische Verbündete Schiffsflotte verloren die britische Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat November 48 feindliche Handelschiffe mit zusammen 291 870 MW. Daneben wurden 30 Schiffe zum Teil schwer beschädigt. Weitere Verluste an Schiffsträger erlitt der Feind durch Minenunternehmungen in verschiedenen Seegebieten.

#### 153 Panzerkampfwagen vernichtet

Die schweren Verluste, die die Bolschewisten in den Kämpfen vor Moskau durch den vorgebrachten Angriff der deutschen Truppen gehabt haben und noch haben, erhellt aus der Meldung eines deutschen Armeekorps. Die Truppen dieses deutschen Korps vernichteten innerhalb einer einzigen Woche 153 sowjetische Panzerkampfwagen und erbeuteten 19 Sowjetgeschütze aller Kaliber. Im Zuge dieser Kämpfe vernichtete eine Division dieses Korps 93 Sowjetpanzer, darunter mehrere schwere und schwerste Panzerkampfwagen.

Die vom Einsatz im Osten bisher vorliegenden Zahlen beweisen erneut die Wirkung der deutschen Luftangriffe im Zusammenwirken mit den Truppen des Heeres. Bis zum Abend des 1. Dezember waren für diesen Tag bereits etwa 200 Flugzeuge als vernichtet gemeldet.

### Wie steht's um Schweden?

Schweden ist ein schönes Land. Wir haben es, seine Seen, seine Berge und nicht zuletzt seine Menschen, tief in unser Herz geschlossen. Seine Dichtung lebt in uns, als sei sie auf diesem Boden aufgeblüht. Wir können uns vorstellen, daß wir Schwedens Seele zur untrügen machen würden, nicht aus Eigennutz, auch nicht aus politischer Berechnung, die feineswegs immer egoistisch sein muß, sondern einfach aus Liebe, bedingt durch völkische Verbundenheit. Und wie steht's dabei um Schweden? Würde es umgedreht ebenso handeln? Wir wissen keine befriedigende Antwort, denn Schweden gibt es keine Gelegenheit dazu. Es sagt fühl, daß es „neutral“ sei und daß es sich außerhalb jedes Konflikts zu halten gedenke, der Europa und die Erde im Augenblick durchsät.

„Neutral“ gibt es auf unserem Kontinent trotz der kriegerischen Verwicklungen immer noch einige. Unlängst, da die Staatsmänner sich um die neue Gestalt des Antikommunistenpaares scharten, sind mancherlei Karten über die dadurch geschaffene Interessengemeinschaft der kontinentalen und außerkontinentalen Länder veröffentlicht worden. Und es schien da, als bliebe kaum noch ein Land übrig, das nicht entweder dem Blok der Achse und der Antikommunistenbewegung angehört oder aber zu den Freunden zählt. Aber es gibt immer noch Staaten, wie etwa Portugal, das freilich seine Neutralität sowie seine Unverlegbarkeit immer kräftiger durch Entsendung von Truppen in seine vorgeschobenen Positionen unterstreicht. Dann natürlich die alten Kleinstaaten, von denen man heute eigentlich gar nicht redet, die sich aber merkwürdigweise an allen Kriegen und Erstürmungen stets noch vorbereitet haben: Andorra, Monaco, Liechtenstein, San Marino, von denen man wenig weiß und die dennoch ihr Leben auf ihre Art weiterführen.

Zwei aber sind da, die ebenfalls ganz und gar sich aus allen Strukturen des Geschehens herauszuhalten versuchen, weil sie vermögen, auf diese Art sich selbst und ihren Völkern am besten dienen zu können. Zwei Länder, weit voneinander entfernt, ähnlich fast nur durch die fünf anslautenden Buchstaben, die Schweden und Schweden. Von annähernder Bevölkerungszahl, wenn auch feineswegs gleicher Zusammensetzung der Bevölkerung und in keiner Weise vergleichbar in den räumlichen Größen, sind sie dennoch in der gegenwärtigen Stellung sowohl wie in der Einbettung in ihre sie vollständig überragende Umgebung ein wenig einander ähnlich. Die Schweiz freilich ist das neutrale Land von Grund und Verfaßung her. Schweden ist neutral nur durch seine augenblickliche Entwicklung gegenüber den kriegernden Nationen. Hierin freilich auch wieder weitergehend als andere, da es einen Niedriggriffspark mit Deutschland beispielhaft ablehnt, um gewissermaßen eine „ganz besondere“ Neutralität zu künden zu können.

Und dann ist es freilich die Sicherheit, die die Schweiz gebraucht verbindet mit Schweden, und die beide dadurch gewannen, daß sie vollständig von Schutz umgeben sind, nachdem die Entscheidungen von 1940 im Westen und von 1941 im Norden und Osten gefallen sind. Niemand wird heute die Schweiz angreifen, es seien denn englische Flieger, die diese Freiheit gegen Zeit hatten. Niemand vermag Schweden an sich in seiner Nähe zu führen, denn das Nachbarland Norwegen steht unter feinem deutschen Schutz, das gegenüberliegende Dänemark dagegen. Finnland hat seine Freiheit wiedererlangt, und die vorübergehend in Sowjetbünde gefallenen baltischen Länder sind heute ebenfalls nach unseren Waffenliegen nicht mehr gefährlich, sondern freundliche Nachbarn des schwedischen Staates.

So kann man freilich leicht und bequem heute mehr noch als vor zwei Jahren seine völlige Unbeteiligung an den Konflikten der veränderten Nachbarstaaten befunden. Man kann es sich sogar leisten, immer noch mit der anderen Seite ein wenig zu liebäugeln. Man kann England „verstehen“ und in einem sohn leidenschaftlichen Spiel Sympathien auf der anderen Seite suchen. Man kann den Kommunismus hassen. Selbst auf die Gefahr hin, durch Prozeß wie in Stockholm, Göteborg und Altona darüber belehrt zu werden, daß ganz gefährliche Bandenfeinde vom Norden, wo die Erzbergwerke schließlich doch in der Haupstadt für Deutsch-



**Links:**  
**Ungarns Finanzminister in Berlin**  
Der ungarische Finanzminister Dr. Remenyi-Schneller steht in Berlin. Unter Bild zeigt den Finanzminister bei Reichsfinanzminister Dr. Schröder (links). Rechts der ungarische Gesandte von Sztojay.

**Am Dienstagvormittag legte**  
**Dr. Remenyi-Schneller am**  
**Denkmal Unter den Linden**  
**einen Kranz nieder.**  
Auf: Scherl Bilderdienst  
**Rechts:**  
**Am Kanal**  
Die Reste einer Spülfe sind einer der Zeugen des immer wieder schrecklichen „Panzer-Angriffs“ der Engländer.  
PK-Auto: Kriegsberichter  
Münster (Westf.)



Land arbeiten, bis zum Süden, wo die Hafenanlagen doch wiederum in der Hauptfläche nach dem Ozeanraum und also nach Deutschland gerichtet sind, darauf ausgehen, das Land zu vernichten. Es nach der üblichen Art der Sowjet ist zu zerlegen und dann zu überwältigen.

Die Schweiz nannte sich von je eine neutrale Republik, das auch etwas viel klingen für ein Land von sechs Millionen Einwohnern — es steht Neuerleseung darin. Und wir achten daher solchen Anspruch. Freilich nur dann, wenn er sich durch Taten aus der Gegenwart vertreten läßt. Wie steht's da um Schweden? Die Schweiz überließ hat niemals sich selbst und führt in die Weltgeschichte eingetragen. Sie war immer dienendes, nicht austschließendes Organ. Ihre Männer gingen "Reislaufen", d. h. sie nahmen fremde Herrschaften an. Ihre drei Kunden an europäischen Konferenzen bereit, wobei und freilich das Werk des Roten Kreuzes unendlich viel lieber ist, als das Werk des unglaublichen Völkerbundes. So hat die Schweiz zwar eine Mission in Europa erfüllt, aber nur eine mit negativen Vorzeichen. Schweden aber wußte sich positiv einzuspielen. Schweden war einmal beinahe eine Großmacht, ähnlich übrigens wie Dänemark.

Man sagt gerne bei der Betrachtung früherer geschichtlicher Abläufe, daß sie geleitet wurden von den Wünschen und Forderungen ihrer Könige und Herren, daß also rein persönliche und oft lediglich egoistische Aufgabe der Thronen die Völker gegeneinander führten. Dem war gewiß in vielen Fällen so. Immer aber haben auch, selbst wenn es die beteiligten Monarchen nicht haben, die großen Familiengruppen zwischen den germanischen und östlichen Völkern, und hinwiederum zwischen der Mitte und dem Westen die Handlungen bestimmt, auch wenn es rein äußerlich betrachtet anders war. Wenn Gustav Adolf von Schweden sich in den Dreißigjährigen Krieg als Streiter einfügte, so war das nicht nur die Tat eines Idealisten. Wie ja überhaupt dieser für das südliche Europa bestimmte Kampf keineswegs nur ein Religionenkrieg war. Sonder es war auch der verdeckte Versuch eines germanischen Fürsten, ein nordisches Reich auszubreiten. Nicht ganz ohne Erfolg, denn Vorpommern, Pommern, Verden, Bremen wurden damals für längere Zeit schwedisch. Als fast hundert Jahre später Karl XII., sein immerhin beschiedenes Schwedentum gegen Peter den Großen führte, so war auch das nicht allein die Tat eines Abenteurlers. Sonder es war der aus uralem germanischen Gefühl heraus bestimmte Versuch eines nordischen Königs, noch einmal zu wiederholen, was fast ein Jahrtausend zuvor geschehen war, daß nordische Heerscharen bis in die Ukraine hinein ihre Herrschaft errichteten. Und als Friedrich August I. den man später August der Starke nannte, seinerseits versuchte, seinen Staat nach Osten auszuweiten und die Krone Polens annahm, so war auch das nicht ausschließlich Machthabern eines stolzen Herrn, der der erste im

Reiche sein wollte, sondern es war darüber hinaus auch der alte deutsche Zug nach dem Osten. Der sich freilich tragischerweise mit dem Begriff des Schwedenfürstes verbündete und überkreiste und so selbst Sachen in Bewegungen brachte, die eigentlich Schweden, der ehemalige Herrscher im baltischen Raum, mit Polen und Russland zu lösen anstrebe.

Aus solchen geschichtlichen Erinnerungen heraus versteht man, wenn es Schweden auch heute noch ein Reich nennt. Aber die Geschichte hat gleichzeitig auch gezeigt, daß Namen und Titel, Ansprüche und Forderungen nur so lange Inhalt haben, als darüber eine Kraft steht, der Wille, sie zu erfüllen und durchzuführen. Schweden aber zu ist augenblicklich zu sehr in sich und wiegt sich in der Hoffnung seiner Unverwüstlichkeit. Es hatte sogar 1939 abgesagt, Friedensklausen zu treffen, zu handeln und zu kämpfen. Es hat auch Misserfolge und Niederlagen nicht gescheut, wenn es sich für eine große Sache einzuleben wußte. Die Sache von heute ist größer als eine in den Jahrhunderten zuvor. Wie steht's dabei um Schweden?

E. F.

Kann diese Stellung gehalten werden? "Giornale d'Italia" hat, wie wir gestern berichteten, sich gegen diese abwägende und egoistische Außenpolitik, wie sie wieder jetzt aus der Sede des schwedischen Ministers Günther Kling, mit Recht gewendet. Unsäglich erklärt auch ein finnischer Professor, daß der ganze Norden, auf sich selbst gestellt, nichts ausrichten vermöge gegen die Menschenmassen des Volkschwedens. Die Vorlesung habe er gefügt, daß die gewaltige deutsche Kraft für die Auseinandersetzung mit dem Feinde ausreichen würde. Ob Schweden solche Worte noch versteht? Schweden, das doch das Erbe Karls XII. zu verwerten hat, Schweden, das der entscheidende Vorposten des Germanentums im Norden ist? In anderen Seiten hat Schweden nicht gesagt, Friedensklausen zu treffen, zu handeln und zu kämpfen. Es hat auch Misserfolge und Niederlagen nicht gescheut, wenn es sich für eine große Sache einzuleben wußte. Die Sache von heute ist größer als eine in den Jahrhunderten zuvor. Wie steht's dabei um Schweden?

## Bomben auf Rjbinsk / Wichtiges Rüstungszentrum der Sowjetunion getroffen

Berlin, 2. Dezember. Wie der DWB-Bericht vom 2. Dezember meldet, erzielte die deutsche Luftwaffe Bombentreffer in einem Flugzeugwerk in Rjbinsk, eine Stadt von rund 140 000 Einwohnern. Sie liegt 250 Kilometer nordöstlich von Moskau und 250 Kilometer unterhalb des Kusses, an dem die Wolga ihren zweit nordostwärtig gerichtetenlauf macht. Zwei Flüsse, die Tscherejusch und Schelona, münden bei Rjbinsk in die Wolga. Die Wolga findet ihre Fortleitung nach Nordwesten durch die Pologa, die durch den Tschirwa-Kanal südlich in den Ladoga-See mündet und dadurch die Verbindung der Wolga zur Ostsee und zum Eismeer herstellt.

Durch diese Flussverbindungen und durch diesen Anschluß an das Kanalsystem hat sich Rjbinsk, das früher eine kleinere Fischersiedlung war, zu einem bedeutenden Flussbahnhof für Getreideumschlag und Überwinterung entwickelt. Der Getreideumschlag hat wiederum eine große Mühlenindustrie hervorgerufen, die die Wolgenschiffahrt belebt. Von Rjbinsk aus führen die großen Wolgadampfer bis ins Kaspiische Meer. Die Industrie nutzt das erk läufig fertig gewordene Wasserstraßen mit 330 000 Kilowatt Produktion aus. Das große Flugmotorenwerk "Aviaastro Pawlow" steht an der Spitze der großen Fabriken von Rjbinsk. Es hatte 1940 15 000 Arbeiter. Seine Produktion von Flugmotoren und Werkzeugen findet ihre Ergänzung in den Fabriken für Pulverbereitung und in der ebenfalls mehr als 8000 Arbeiter umfassenden Maschinenfabrik "Rjdom", die Artillerie- und Abschussmunition, Feldminen und Torpedos produziert. Der Angriff der deutschen Luftwaffe traf also wieder eine wichtige Rüstungsstadt der Sowjetunion.

### Britischer Kreuzer vor Tobruk versenkt

Rom, 2. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Die Schlacht in der Marmarica dauert in verschiedenen Einzelkämpfen mit Hingabe und Entfernung an. An der Front von

Tobruk Tätigkeit vorgeschobener Abteilungen und lebhafte Hinterhältigkeit der beiderseitigen Artillerie. An der Front von Sollum steht unsere Verteidigung wiederholten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen. In Sidi-Omar wechselnde Ereignisse. Auf dem mittleren Abschnitt zusammenhängende im Gebiet von Sidi-Mezeg, wo im Laufe des Tages insgesamt etwa 1500 Gefangene gemacht wurden, darunter General Milos Reginal. Die italienische und deutsche Luftwaffe war sehr aktiv. Sie griff Truppenabteilungen, Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und Versorgungslager des Feindes wirksam an. Riefe in Tobruk und Eisenbahnausbauorten im Gebiet von Sidi-Barani-Mari-Matruh wurden bombardiert, wobei Brände und Explosionswellen hervorgerufen wurden. In Lustkämpfen wurden insgesamt 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon elf von italienischen und vier von deutschen Jagdern. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden getroffen und beschädigt. Auf der Höhe von Tobruk traf ein italienischer Verbund von Torpedoflugzeugen einen britischen 5000-Tonnen-Kreuzer mit drei Torpedos. Der Kreuzer ging unter.

Wie in Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht von offizieller Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem durch Torpedotreffer eines italienischen Torpedoverbandes versunkenen britischen Kreuzer um einen 5000-Tonnen-Kreuzer der Aurora-Klasse.

### Der ungarische Finanzminister in Potsdam

Berlin, 2. Dezember. Am zweiten Tage seines Berliner Aufenthaltes stattete der ungarische Finanzminister Dr. Menneni-Schneller den historischen Stätten in der alten Soldatenstadt Potsdam einen Besuch ab, bei dem die Garnisonkirche mit dem Grab Friedrichs des Großen und Schloss und Park von Sanssouci besichtigt wurden. Am Abend stand zu Ehren des Guests ein festlicher Empfang in der ungarischen Gesandtschaft statt.

## Gespannte Lage im Fernen Osten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. So eingehend sich auch die englische und amerikanische Presse mit den Dingen im Fernen Osten beschäftigen, so bleibt die dortige Lage doch unübersehbarlich. Die Engländer verbreiten eine ganze Reihe von alarmierendenmeldungen. Bald heißt es, daß Hongkong das Bild dunkler Herrschaft biete. Dann wird von einem Alarmzustand in Singapur gesprochen, dann wieder von der Verhängung des Belagerungszustandes in Niederländisch-Indien usw. Alle diese Nachrichten sollen Urne im Fernen Osten schaffen.

Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, muß abgewartet werden, zumal die amerikanisch-japanischen Verhandlungen weiterziehen. Sicher ist jedenfalls, daß Roosevelt auch diese Gelegenheit benutzt, um sich neue Sitzpunkte zu verschaffen. So erklärt eine Reutermeldung, man plane in Washington angesichts der Gesamtlage verschiedene Inseln zwischen den USA und Australien zu besetzen. Vor allem sieht es sich dabei um die Christmas- und die Fidschi-Inseln zu handeln. Unter dem Vorwand der Zusammenarbeit mit den Briten will Roosevelt nunmehr also auch Sitzpunkte im südlichen Pazifik vereinnahmen.

Zugleich geben nunmehr sehr gut unterrichtete amerikanische Journalisten preis, welche Gründen Roosevelt veranlassen, Truppen nach Holländisch-Guayana zu entsenden. Es wird nämlich berichtet, daß dort der Bau eines großen Flugfeldes in Angriff genommen werde. Auf einem Hochplateau werde der größte Flughafen Südamerikas gebaut. Die USA-Soldaten — was sehr bemerkenswert ist — die schon vor Monaten gegen das Gelbe Flecht geimpft wurden, würden diesen Flughafen besetzen. Das Plateau liegt auf gleicher Höhe wie Überita und eignet sich vorzüglich zur Errichtung einer "Stratosphärenbrücke nach Afrika". Der USA-Armee, so sagt ein sehr gut unterrichteter amerikanischer Journalist, liege am Bau dieses Flughafens direkt an der brasilianischen Grenze, weil Brasilien sich bedarflos weigerte, schon "vor Kriegsbeginn" USA-Soldaten auf brasilianischem Boden zu lassen.

### Britische Maßnahme gegen Thailand bevorstehend?

Eine Aenderung der britischen Haltung gegenüber Thailand kann nunmehr festgestellt werden. England beginnt jetzt die

gleichen Maßnahmen gegen Thailand durchzuführen, mit denen es seine Invasion Iraks und Irans eingeleitet hat. In der Beamtenstadt und in der Bevölkerung Thailand hat die Meldung aus Bangkok, daß 50 000 Aufständler eingekesselt werden, um die Einführung Japans zu verstören, große Besitzung hervorgerufen. Gleichzeitig erhält man, daß in Indien Truppen konzentriert werden, die dann nach Burma gebracht werden sollen, um dort weitere Kriegsvorbereitungen zu treffen.

### Der japanisch-chinesischen Krieg

Eigene Drahtmeldung der Dresden Nachrichten Shanghai, 2. Dezember. Von einem der härtesten Angriffe der japanischen Luftwaffe seit Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges wurde am Montag Shan, die Hauptstadt der Provinz Schen, betroffen. Dies geht aus einem Kommunikat der japanischen Luftwaffe in Nordchina hervor, in dem weiter mitgeteilt wird, daß mehrere Tonnen hochexplosiver Bombe auf die Eisenbahnstation, den Flugplatz und die Kasernen abgeworfen wurden. Shan liegt an der Eisenbahnlinie von Tschungking nach der Sowjetunion.

### Erste Begegnung zwischen Dr. Ley und Dr. Danulesscu

Berlin, 2. Dezember. Der in Berlin eingetroffene rumänische Arbeitsminister Dr. Danulesscu wurde von Reichsleiter Dr. Ley zu einer ersten ausführlichen Arbeitsbesprechung empfangen. In der Unterredung, an der auch der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Marienthal, teilnahm, wurden die Deutschland und Rumänen gemeinsam interessanter sozialpolitischer Fragen erörtert. Die Besprechung galt insbesondere den Fragen der Entwicklung der rumänischen Arbeitnehmer nach Deutschland und der Arbeitsplatzregelung. Um Dienstagabend stand im Gemeinschaftshaus der DAF zu Berlin der rumänische Arbeitsminister und seiner Mitarbeiter ein Empfang statt, wobei Dr. Danulesscu betonte, daß rumänische Volk erfreut in dem deutschen Sieg, der Europa viele neue Perspektiven eröffne, gleichzeitig im voraus auch seinen Sieg und den Sieg aller Verbündeten. Die deutsch-rumänische Freundschaft sei ein glückliches Vorzeichen für das große europäische Ausbauprojekt.

Kann diese Stellung gehalten werden? "Giornale d'Italia" hat, wie wir gestern berichteten, sich gegen diese abwägende und egoistische Außenpolitik, wie sie wieder jetzt aus der Sede des schwedischen Ministers Günther Kling, mit Recht gewendet. Unsäglich erklärt auch ein finnischer Professor, daß der ganze Norden, auf sich selbst gestellt, nichts ausrichten vermöge gegen die Menschenmassen des Volkschwedens. Die Vorlesung habe er gefügt, daß die gewaltige deutsche Kraft für die Auseinandersetzung mit dem Feinde ausreichen würde. Ob Schweden solche Worte noch versteht? Schweden, das doch das Erbe Karls XII. zu verwerten hat, Schweden, das der entscheidende Vorposten des Germanentums im Norden ist? In anderen Seiten hat Schweden nicht gesagt, Friedensklausen zu treffen, zu handeln und zu kämpfen. Es hat auch Misserfolge und Niederlagen nicht gescheut, wenn es sich für eine große Sache einzuleben wußte. Die Sache von heute ist größer als eine in den Jahrhunderten zuvor. Wie steht's dabei um Schweden?

Von Kriegsberichter Falko Klewe

## Drei Tage verwundet im Keller hinter den Sowjetlinien

gelingt, den Feind, der wahrscheinlich einen weit stärkeren Gegner vermutet hatte, zurückzudringen. Der dritte Zug rechts davon war in starkes Granatschauer hineingeraten; so blieb der erste Zug allein das Dorf.

In den frühen Morgenstunden, noch bevor Verstärkung herangekommen war, unternahm der Feind einen Gegenangriff mit weit überlegenen Kräften. Der Gegenstoß war überraschend gekommen, daß ein Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Gefreiter des Regiments, die zur Erforschung vorgezogen waren, nicht mehr zurück konnten. Alle drei, ähnlich schwer verwundet, lachten im nächsten Haus Deckung und krochen in den Keller. Während sie dort hockten und sich notdürftig ihre Wunden verbanden, wurde das Hand in Brand gesetzt. Es gelang ihnen noch vor dem Feuer in Sicherheit zu bringen und im Nachhause eines Unterschützen zu finden. Vollständig erschöpft sanken sie im Keller zusammen. Noch einiger Zeit merkten sie, wie die Sowjets gerade in diesem Haushalt eine MG-Stellung einbauten. Sie durften nun keinen Raum mehr von sich geben, wollten sie sich nicht verraten. Währenddessen tobte der Kampf um dieses Dorf weiter. Ein Bataillon des Nachbarregiments wurde zur Verstärkung herangezogen.

Ohne zu essen und ohne zu trinken hielten die drei Verbündeten aus. Es konnte so nicht mehr lange dauern, so hofften sie. Drei Tage und drei Nächte dauerte der Kampf um das Dorf. Drei Tage und drei Nächte hielten sie aus, trugen unsägliche Schmerzen. Immer wieder rasten sie sich auf im Blauen an den Sieg. So harrten sie aus, wurden immer schwächer. Sie merkten die Schmerzen kaum noch, nur der Durst quälte mehr. Sie sprachen nicht, sie flüsterten nicht und warteten auf die Kameraden. Sie merkten nicht mehr, daß das sowjetische Maschinengewehr zurückgenommen wurde. Sie hörten wie aus weiter Ferne die Geräusche des Kampfes.

An den Morgenstunden des dritten Tages drangen plötzlich deutsche Panzer an ihr Objekt. Da wurden sie hellwach, nahmen noch einmal alle Kraft zusammen und riefen. Doch die Kameraden schienen nicht zu hören. Sie wollten sich doch nicht richten, waren an Schwachsinn gesunken und konnten nicht mehr. Sollte jetzt im leichter Dämmerlicht des Kellers auf die Treppe hörte er sich mit aller Kraft hoch. Die beiden anderen harrten mit gläsernen Augen auf die Treppe. Seine Schulter schmerzte. Er könnte es nicht mehr. Aus, als er laste zusammen. Die mochten Stufen der Treppe verschwommen vor seinen Augen. Da merkte er, wie sich etwas bewegte, wie es hell wurde. Noch einmal riss er sich zusammen mit letzter übermenschlicher Kraft, sah ein Paar Stiefel und den Rauch einer Maschinengewehr, der sich langsam vorwog. „Nicht schließen! Deutsche Soldaten!“ Er konnte es noch hervorholen, dann sank auch er zusammen. So stand man die drei, die ausgetrocknet hatten in dem Raum an die Kameraden, an den Sieg. Sie könnten alle gerettet werden.

### Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 2. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Klümm, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Gallenkamp, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant von Tippelskirch, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Lichtenberger, Kommandeur eines Flakregiments; Major Kolb, Kommandeur einer Flakabteilung; Major Meiss, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment; Major Schell, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Dürrwoll, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Torten, Kompaniechef in einem motorisierten Infanterieregiment; Oberfeldwebel Abel, Führer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Ebner, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment.

### Erich o. Solymann gestorben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung Berlin, 2. Dezember. Der bekannte deutsche Journalist und Schriftsteller Hauptmann a. D. Erich o. Salzmann ist nach schwerem Tobak in Shanghai im Alter von 60 Jahren verstorben. Er nahm am Viererkrieg teil und wurde durch seinen Mittel Peking-China-Turkestan-Pamir-Nahe verletzt. Auch am Herero-Krieg nahm er teil und wurde dort zum ersten Male verwundet. Im Weltkrieg wurde er an der Westfront schwer verwundet und erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse.

### Neues in Kürze

Außenminister Popoff erhielt Bericht. Der bulgarische Außenminister Popoff, der am Sonntagabend von der Berliner Auslandskunst der Staatsmänner der Antikommunisten nach Sofia zurückkehrte, wurde am Montag von König Boris zur Verstärkung empfangen.

Auch der Gaullistisch ist sich berichtet. General Franco empfing am Montag Außenminister Terrano Suner zur Verstärkung über seinen Berliner Aufenthalt.

Und Antonescu berichtet. Am Montag fand ein Ministerrat statt, bei dem der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihail Antonescu einen Überblick über die in Berlin geführten Verhandlungen und ihre Aktivitäten gab. Warum Antonescu sprach ihm den Dank der Regierung aus.

Wieder zwei britische Kreuzer "Hobart" hat zur Reparatur den Hafen von New York und die Korvette "Clare" den Hafen von Mobile in Alabama angelassen. Damit befinden sich mehr als 40 britische Kreuzer in USA-Häfen.

Ausprache de Valera an die Truppen. Präsident de Valera von Irland nahm in Vimerie die Parade der regulären Truppen ab. Er erklärte, daß er in jeder Weise versucht habe, der irischen Bevölkerung die drohende Gefahr vor Augen zu führen, da er das Gefühl habe, daß sich noch nicht jeder darüber klar sei. Irland habe keine Wehrpflicht. Es sei aber die Pflicht jedes einzelnen Bürgers, sich in die Befreiungskampagne einzureihen.

Antibolschewistische Ausstellung in Budapest. Eine große antibolschewistische Ausstellung wird am Donnerstag in der ungarischen Hauptstadt eröffnet.

# Dresden und Umgebung

**Verdunkelung** Beginn: 2. Dezember 18.45 Uhr  
Ende: 4. Dezember 8.30 Uhr

## General der Panzetruppen Model



Archiv Dresden Nachrichten

Wie bereits an anderer Stelle kurz mitgeteilt wurde, wurde Generalleutnant Model zum General der Panzetruppen befördert. Generalleutnant Model ist in Dresden von seiner Tätigkeit als Chef des Stabes des IV. Armeekorps weiter Kreisen befann worden. Er wurde als Sohn eines Musikdirektors geboren. 1900 trat er beim Inf.-Regt. 82 in das Heer ein, war während des Weltkrieges zuerst Adjutant eines Kompanieführers, kam 1917 zum Chef des Generalstabes des Feldheeres, später zur 88. Reservebrigade. 1919 wurde er zum Generalstabschef des XVII. Armeekorps versetzt und im gleichen Jahr Kompanieführer im Reserve-Inf.-Regt. 14. 1920 kam er ins Reichswehrministerium, 1928 wurde er Bataillonskommandeur des Inf.-Regts. 2. Seit 1935 war er Chef der 8. Abteilung des Generalstabes des Heeres. Er nahm während des Weltkrieges an den Kämpfen in der Champagne, bei Verdun, an der Marne und an der großen Schlacht 1918 in Frankreich teil. Vor drei Jahren kam er als Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps nach Dresden.

## Sau Sachsen wieder einmal vorbildlich

Der Bauamtsleiter des NS-Lehrerbundes in Sachsen hatte bestimmt in den langen Sommerferien für eine bestimmte Zeit alle 11.000 Lehrer des Gaues in einem großen Lehrerfortbildungswerk betreut. In 500 Lagern, Lehrgängen und Nacharbeitsgruppen wurden die Lehrer für den Dienst in der Schule während des Krieges ausgebildet. In der "Deutschen Volksschule" wußt die Reichsverwaltung des NS-Lehrerbundes auf die Bedeutung dieses BetreuungsWerkes hin. Es sei notwendig, daß alle Gauen einen Teil der großen Ferien für die Lehrerfortbildung bereithalten. Für die Nachkriegszeit werde darüber hinaus ein großes Fortbildungswerk geplant.

## Ableistung der studentischen Ausgleichsdienstpflicht

Die Reichsstudentenführung gibt bekannt: Alle Abiturienten mit Studiembürg und Studenten, die Angehörige der Großrepublik II sind, haben nach einem Urteil des Reichsministers für Bildung, Erziehung und Volksbildung vor Annahme des Ausgleichsdienstpflichtig des Studiums ihrer lehramtlichen Studienfachungen aufzunehmen.

Für den nächsten Einschaffungsstermin am 15. April 1942 haben sich die Dienstpflichtlichen möglichst sofort, spätestens jedoch bis zum 1. Januar 1942, bei der Abteilung Arbeits-, Wehr- und Ausgleichsdienst der Reichsstudentenführung, Berlin 35, Friedrich-Wilhelm-Straße 22, zu bewerben. Bewilligt ist ein beglaubigter Wehrbeauftragter. Dort kann auch ein Bericht über Arbeits- und Ausgleichsdienst angefordert werden.

**Einschränkungen im Autobusverkehr.** Die Dresdner Straßenbahn-AG gibt im amtlichen Teil dieser Ausgabe bekannt, daß ab 4. Dezember weitere Einschränkungen im städtischen Kraftomnibusbetrieb vorgenommen werden.

**Hoch Alter.** Frau Helene verm. Horn, Würzburger Straße 68, feierte in volliger geistiger und körperlicher Fitness ihren 80. Geburtstag.

**Preise für Bohnenflocke.** Um Aufschluß auf die Verteilung von Bohnenflocke und die Herstellung und die Preise von Bohnenflocke auf eine mittlere Güteklafe bekannt werden, deren Verbrauchswert 2,00 bis 2,20 Reichsmark für ein Pfund betragen darf.

## Aus Sachsen und dem Sudetenland

### Wieder Vorweihnachtsblüten

**Pilsna.** Die Vorweihnachtsblüten, die der Wollstumbeauftragte für das Heimatwerk Sachsen gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt zum zweiten Male in Pilsna veranstaltete, wurde vom Kreisgutsbesitzer Richter eröffnet. Alfred Wagner unterrichtete über Sinn und Zweck der Vorweihnachtsblüten.

**Anzahlungsbetrüger wandert acht Jahre ins Buchhandlung.** Bittan, Das Sondergericht Dresden verhandelte in Bittan gegen den lächerlichen Michael Wilhelm Sollert aus Bittan, der wegen zahlreicher Beträgerverbrechen in Verbindung mit Verbrechen nach der Vollstoffsatzungsverordnung zu acht Jahren Buchhandlung und acht Jahren Arbeitsstrafe verurteilt wurde. Am weit über 100 Räumen verloren der Angeklagte, der früher Vertreter für Textilwaren gewesen war, die Lieferung von Textilwaren mit und ohne Bezugsschein. Ihm kam es nur auf die Anzahlungen an, die die Betrüger im Einzelfall in Höhe von 5 bis 600 (1) Mark leisteten. Natürlich blieb die Ware aus.

## Neues aus aller Welt

### Berge von Lebensmitteln gehäuft und verdorben

**Ang. 2. Dezember.** Als Verbrecherin an der Vollstoffsatzungsverordnung wurde die Agnes Strehmel in Balsching festgenommen, die nicht weniger als vier Häuser besitzt und trotz ihrer 70 Jahre wahre Berge von Lebensmitteln aller Art zusammengetragen und auf diese Weise der Allgemeinheit entzogen hat. Die polizeilichen Erhebungen förderten in sämtlichen Räumen der drei nebeneinanderstehenden und miteinander verbundenen Häuser Sammlerware allerartigsten Ausmaßes auf, die in ihrer Gesamtheit bereits verhorben waren. So wurden in einem einzigen Raum ein ganzer Berg von Kaffee, in einem anderen Raum Mehl, in einem dritten Raum Zucker, Griech. Nüsse mit Getreide usw. vor gefunden. Darunter befanden sich Lebens- und Genussmittel, die noch auf der Zeit vor dem Weltkrieg kamen. Stoffe, Seiden und Wolle waren ballonweise von der Frau zusammengetragen worden. In raffiniert angelegten Verstecken fand man Gold und Silber, und Sparsamsschätze bis zu einem Wert von über 21.000 RM. Dabei hatte die Grelin ihr Vermögen offiziell mit nur einigen hundert Mark anzugeben. — Die Frau, bei der es sich um einen Volksschuldner der gemeinsten und übelsten Sorte handelt, wurde in Haft genommen.

### Ölernöl zum Lebensretter geworden

**Olcan (Schlesien).** 2. Dezember. Im Gustav-Kreis Olcan, Kreis während des Krieges ein Schulunge in den lebhaften Vorstufen und geriet in höchste Gefahr des Ertrinkens. Dem Wettermeister Robert Weiß gelang es, durch entschlossenes Handeln den Jungen vor dem sicheren Tode zu bewahren. Weiß hat damit im Laufe weniger Tage bereits einen vierten Kind durch unerhörten Einsatz das Leben gerettet.

### Großer Lagerhausbrand

**Buenos Aires.** 2. Dezember. Um neuen Hafen brach am späten Abend ein Schadensfeuer aus, das sich infolge des Windes außerordentlich schnell ausdehnte. Ein 100 Meter langes, vierstöckiges Lagerhaus, das mit Baumwollballen gefüllt war, wurde völlig zerstört. Der Wert des Lagers wird auf mehrere Millionen Pesos geschätzt.

## Auch versuchte Erschleichung von Bezugsscheinen ist strafbar

Von allgemeinem Interesse ist eine durch die Verordnung vom 25. November (RGBl. I S. 781) erfolgte Verbesserung der Strafbestimmungen gegen unzulässige Geschäftsführungen mit Bezugsscheinechtungen. Künftig ist ferner nicht nur für den Gewerbetreibenden, sondern auch für den Verbraucher bereits der Verlust einer strafbaren Handlung strafbar. Der Volksgesetz, der bei der Kartellstelle falsche Angaben macht, um damit etwa die Ausstellung eines Bezugsscheines zu erschleichen, hört die gerechte Verfolgung und schädigt die Gemeinschaft. Es ist in Zukunft also auch dann strafbar, wenn ihm der Bezugsschein nicht erteilt wird.

Neu ist auch die Strafandrohung gegen denjenigen, der in seinem Gewerbe oder Berufe bezugsbeschränkte gewerbliche Erzeugnisse entgegen dem Amtelawen zweckt oder den Auflagen des Wirtschaftsämter verweicht.

Diese Vorwirkt ist a. d. B. bedeutsam für alle Benutzer von Kraftstoff und Reifen, insbesondere also für die Fabrikseigentümer, aber auch für die Inhaber stationärer Motoren. Wer für einen Kraftwagen den zur Verförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter zugelassenen Kraftstoff in seinem Personenkraftwagen verwendet, wird hierauf ebenso zur Steuerhaft gesogen werden wie derjenige, der mit seinem Personenkraftwagen fährt durchführt, für welche ihm der Kraftstoff nicht zugelassen war.

Da in manchen Fällen von den Wirtschafts- oder Ernährungsamteln verbotigte Strafandrohung gegen denjenigen, der bestraft werden können, steht die neue Verordnung nunmehr die Möglichkeit vor, durch das Amtsgesetz als Erfahrung eine dem Verhältnis entsprechende Haftstrafe festsetzen zu lassen.

## Neue Filme stellen sich in Dresden vor

### "Kometoden" / Capitol

Ein Film um die entscheidungsschweren Tage vor Preußens Befreiung vom napoleonischen Zug, diese Jahre der Bärung, des Druckes, der Empörung, bis zum ersten Mal in der Geschichte ein ganzes Volk, in seinen tiefsten Tiefen ausgewählt, für eine gemeinsame Idee aufsteht und steht.

Der Film "Kometoden" bringt aus diesem großen Geschehen einen knapp umrissten Auschnitt, in dessen Mittelpunkt zwei schillernde Offiziere stehen, Brüder, getragen von der gleichen Begeisterung für die Freiheit des Vaterlandes, aber sehr verschieden in ihren Weegen zum Ziel. Heinrich von Wedell, der Jüngere, gehet zu jenen schillernden Offizieren, die auf eigene Faust zum Handstreich gegen den Unterdrücker ausziehen und unterliegen. Karl, der Mann der Beherrschung, der Diplatin bis zum Neuerwerb, der an entscheidungsvoller Stelle die Lage übersteht und zu warten versteht, erkennt diesen Männerkampf wie ein Feind. Aber die Handlung lehrt, während sie in sinnvollen Bildern über Berlin und Westen nach Paris führt, wo Karl als Militärratschaf der preußischen Reichsstadt eingekleidet wird, daß auch der zweite Wedell kein Leben einzahlt dem Vaterlande weilt. Stern der Heimat, Stolz und eisern, stirbt er, zum Tode verurteilt, als zwölfter schillernder Offizier unter französischen Kanonen — aber seine lebte Geheimbotschaft an Nord wird das Signal zur großen preußischen Erhebung.

Willy Biegel ist dieser Karl von Wedell, eine strenge, zurückhaltende, willensstarke Persönlichkeit — eine eindrucksvolle Schauspielerische Leistung. Martin Ueter zum ersten Male an bewegendster Stelle im Film, alschne mit jugendlicher Begeisterung seinen Bruder Heinrich. In markanten Profilen aus den Reihen der preußischen Militärs ragen Günther Habermann und Carl Werner (Wort) hervor. Die französische Seite ist mit Alexander Holling und Herbert Hänsler ausgezeichnet dargestellt. Dasswischen der Berichter Graf Kersti (Wolfgang Herkau), und als Hilfe, leidvolle Erinnerungen am Manne Karin Hardt und Maria Nitsch. Ein markanter Kontrast daran: immerhin fehlt die tiefer Bedeutung nicht. Und für eine Komödie selbstverständlich auch nicht das glückliche Ende: der junge Architekt erkringt nach einigen Freischlägen eine Lebensstellung und, Hauptsoße, seine Ehe wird fest untermauert durch das Eintreffen des rechten Stammhalters. Margot Kind.

### Rings um eine Ehe / Centrum-Lichtspiele

Der Schwedenfilm der Terra AB-Produktion "Die Eule" ist eine nette, unterhaltsame Angelegenheit zwischen zwei jungen Ehepaaren, so ein bisschen Liebeslei über Kreuz, mit Wohnen und Auto und Autos. Es wird kein ernsthafter Konflikt daraus; immerhin fehlt die tiefe Bedeutung nicht. Und für eine Komödie selbstverständlich auch nicht das glückliche Ende: der junge Architekt erkringt nach einigen Freischlägen eine Lebensstellung und, Hauptsoße, seine Ehe wird fest untermauert durch das Eintreffen des rechten Stammhalters. Für Signe Hasso eine gute Gelegenheit, alle

Register ihrer weitreichenden Möglichkeiten zu ziehen in Liebe und Eiferlust, ein bisschen Komödie und schließlich seßlicher Verliebung. Sture Vägerwall als ihr Partner nimmt durch gute Erziehung für sich ein, sein temperamentvolles und doch abgewogenes Spiel gleicht die psychologischen Wendehöfen seiner Rolle aus. Ilse-More Tamm und Siggi Färrel sind gleichwertige Gegensteller. Gösta Gederlund, Carl Bartlund und Torsten Hillberg beleben mit kleinen Charakterstudien das Geschehen ringsum zwei Chen. Lorens Marstrand führt in gemütlicher Breite Regie.

**Im Weihnachtsmonat wollen wir nicht nur unsere Lieben beschicken, sondern vor allem auch die Gemeinschaft, der wir alles verdanken, ohne die das bolschewistische Chaos auch uns längst begraben hätte! Darum geben wir mit dankbarer Freude zum 4. Opfersonntag!**

— Röhmittel auf Abchnitt „A“. Röß einer Bekanntmachung der Reichsversorgungsstelle für Kleidung dürfen auf den Röhmitteleinsatz „A“ der 3. Reichsfleischsorte Röhmitel im Wert von 20% abgegeben werden. Bei der Abgabe von Röhse allein wird nur die Hälfte des Wertes auf den Abchnitt angerechnet.

— Tödlicher Sturz an der Rennstrecke. An einem Gründonnerstag der Sachsen-Anhaltischen Straße färbte eine 75 Jahre alte Rentnerin die Rennstrecke hinab und zog sich einen tödlichen Schadelbruch zu.

— Durch ein schwaches Kabel gerissen in einer Wohnung der Sachsen-Anhaltischen Gardinen und Gläser eines Fensters in Brand. Mit kleinem Wohlstand wurde der Schaden behoben.

### Regina

Eine neue Art des Marionettenspiels stellt sich in der zeitigen Schön Pärnberger Spielstätte vor. So ist's recht: wenn ein Seelöwe heißt, Balle und Teile singt und alles noch vollkommen als sein lebendiges Bild — wenn ein Tierkreisstein einen lebenden Vierfüßer „ähndigt“ und ein Elefantenpuppentum einen, das es nicht ist — und das alles in Puppen, die eben erst aus der Schachtel genommen werden und von denen man nicht bestreiken kann, wie sie reagiert werden. Von den Hünfs Abendstunden besonders die schlanken Kinder, die gebogene Krebsattel so lieben und fühlen und ausdrücken, als wären sie verwandelt. Robert Göring und Ernst Kühnert sind mit immer, namenlos mit seinem geliebten „Mausam“ und einem „Konversationslexikon“. Fred Kötter führt mit seinen Freunden mit alten Otto-Meister-Couplets, von denen er besonders die „Hilfz. Jörg“ mit neuen zeitgenössischen Verben ausstaltet. Hanna Dorothée mit ihrem Stubenfröschchen zeigt eifriges Akrobatt. Udo R. und P. Grindt mit ihrem süßen kleinen Bildern, wie man lachen und zugleich klauen über ihre verträumte Akrobatik. Marianne und William Blader haben ebenso großen Unterholz für ihre Tanzparodien, und der Bauherr Greisbadel hat seinen Gartenkünsten eine neue Stellung abgewonnen. Hans Madsowski sorgt für vorzülliche musikalische Unterhaltung und Kostümbeleuchtung. Ernst Köhler-Hausen.

### Bohaterina

Von Unglücksraten kann man in diesem Fall gewiß nicht sprechen, vielmehr werden die drei prachtvollen Schauspieler mit ihrer Herrin Erna Gajoß der Städtebühne in den neuen Spielstätten feiern. Sie sind nicht nur klug, sondern werden richtig von Künstlerisch und schöpsig gespielt, indem der eine dem andern die angedeuteten Höfe und Mine vorausdenkt und Lust. Ein schönes Bild, wenn die blauhaarverzückenden Bögel die Schwingen breiten und eine Runde durch den Zuschauerraum fliegen. Hella Hobdani treibt ihr Hauptpuppenstück mit größerem Geschick als mancher Mensch in normalem Körpermaß mit seinen Kernen fertigkriegt. Alfreido und Dorothée: sie ein Vorstellungsstück und er der folge Vater dazu, beide glänzend eingespielt im oft rasch verweilenden Klauen. Um die Zeitung von Vater zu richtig verordnen zu können, mühte man eigentlich sehr. Nachmittags im Stossen haben, jedenfalls ist das ein sommerliches Lustspiel. Linda Blomku überzeugt durch Isabell mit bestem Erfolg. Eine Röhrchen wird in ihrem Schönbekkians. Heißt — nicht zuletzt — Karl Otto Broder zu nennen, der mit gutem Humor von Tod und Todes, vielleicht vom Leben und der Liebe und was dazwischen liegt, plaudert. Willi Friedrich mit seinem Orchester begleitet gewandt wie immer, namenlos mit seinem geliebten „Mausam“ und einem „Konversationslexikon“. Fred Kötter führt mit seinen Freunden mit alten Otto-Meister-Couplets, von denen er besonders die „Hilfz. Jörg“ mit neuen zeitgenössischen Verben ausstaltet. Hanna Dorothée mit ihrem Stubenfröschchen zeigt eifriges Akrobatt. Udo R. und P. Grindt mit ihrem süßen kleinen Bildern, wie man lachen und zugleich klauen über ihre verträumte Akrobatik. Marianne und William Blader haben ebenso großen Unterholz für ihre Tanzparodien, und der Bauherr Greisbadel hat seinen Gartenkünsten eine neue Stellung abgewonnen. Hans Madsowski sorgt für vorzülliche musikalische Unterhaltung und Kostümbeleuchtung. Ernst Köhler-Hausen.

Von Unglücksraten kann man in diesem Fall gewiß nicht sprechen, vielmehr werden die drei prachtvollen Schauspieler mit ihrer Herrin Erna Gajoß der Städtebühne in den neuen Spielstätten feiern. Sie sind nicht nur klug, sondern werden richtig von Künstlerisch und schöpsig gespielt, indem der eine dem andern die angedeuteten Höfe und Mine vorausdenkt und Lust. Ein schönes Bild, wenn die blauhaarverzückenden Bögel die Schwingen breiten und eine Runde durch den Zuschauerraum fliegen. Hella Hobdani treibt ihr Hauptpuppenstück mit größerem Geschick als mancher Mensch in normalem Körpermaß mit seinen Kernen fertigkriegt. Alfreido und Dorothée: sie ein Vorstellungsstück und er der folge Vater dazu, beide glänzend eingespielt im oft rasch verweilenden Klauen. Um die Zeitung von Vater zu richtig verordnen zu können, mühte man eigentlich sehr. Nachmittags im Stossen haben, jedenfalls ist das ein sommerliches Lustspiel. Linda Blomku überzeugt durch Isabell mit bestem Erfolg. Eine Röhrchen wird in ihrem Schönbekkians. Heißt — nicht zuletzt — Karl Otto Broder zu nennen, der mit gutem Humor von Tod und Todes, vielleicht vom Leben und der Liebe und was dazwischen liegt, plaudert. Willi Friedrich mit seinem Orchester begleitet gewandt wie immer, namenlos mit seinem geliebten „Mausam“ und einem „Konversationslexikon“. Fred Kötter führt mit seinen Freunden mit alten Otto-Meister-Couplets, von denen er besonders die „Hilfz. Jörg“ mit neuen zeitgenössischen Verben ausstaltet. Hanna Dorothée mit ihrem Stubenfröschchen zeigt eifriges Akrobatt. Udo R. und P. Grindt mit ihrem süßen kleinen Bildern, wie man lachen und zugleich klauen über ihre verträumte Akrobatik. Marianne und William Blader haben ebenso großen Unterholz für ihre Tanzparodien, und der Bauherr Greisbadel hat seinen Gartenkünsten eine neue Stellung abgewonnen. Hans Madsowski sorgt für vorzülliche musikalische Unterhaltung und Kostümbeleuchtung. Ernst Köhler-Hausen.

## Spanische Geschichten

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Spanien

Madrid, im November. Von Straßenläufern und Varietéstars, von Dienstmädchen und Schuhputzern, am Radio und auf Grammophonplatten hört man zur Zeit den Schlagertext von der Parada: „Ist es wahr, ist es wahr, der Parada hat einen Geliebten. Ist es wahr, ist es wahr, der Parada, der mundet der Wein...“ Die gute Dame, die vor einem halben Jahrhundert gelebt hat, als Sängerin und Tänzerin, ist zu neuem Leben erwacht worden.

In Sevilla haben sich nur dieser Tag im Büro der Vereinigung der Autoren einige Schätzchen eingeschufen. Sie stellen sich als Großmutter jener Künstler vor, die im vergangenen Jahrhundert als Paradas aufgetreten waren. Die Herren protestierten. Sie erhoben Einspruch gegen den Text, in dem ihre Großmutter als leidende Person hingestellt wurde, während sie ganz im Gegenteil eine aktive Frau gewesen sei. Sie könnten daher nicht dulden, daß man mit diesem Text den erblichen Namen der Großmutter verklapse. Nun, wenn sie ein Verbot der Autoren erhielten, dann müßten sich die Herren zu einem Advozaten beulen, meinte der Mann von der Autorenvereinigung. Die Protestierenden wendeten ein, sie wünschten keineswegs ein direktes Verbot. Also nur eine Umänderung des Textes? Freilich, im Prinzip seien sie natürlich gegen den Text, der solche Dinge der Großmutter anhänge. Aber es müßten auch die Worte nicht unbedingt geändert werden... Und endlich räumten sie mit der Parada ein, daß sie nicht mehr als eine schändliche Großmutter verklapse. Aber es mußte doch zum Beispiel der Text „Ist es wahr, ist es wahr, der Parada hat einen Geliebten...“ ändern. Und diesen Antrag wollten sie hiermit stellen.

Unter allen Spaniern zeigen die Andalusiern seit jeher die meiste Erfindungsprobe dafür, bei möglichst geringem Aufwand an körperlicher Anstrengung zu Geld zu kommen. Sie opfern gern Zeit für solche Einfälle. Sie auf den Auf ihrer Großmutter so bedachten Nachfahren haben das sicherlich in irgend einem Sevillaner Kaffeehaus in langen Vorbesprechungen ausgearbeitet. Da außerdem bereits ein Tonfilm über die Paradas gedreht wird und dadurch weitere Verfeinerungen losen, werden sie wohl mit andalusischem Geschick die Sache durchsetzen.

# Internationale Front gegen die Tuberkulose

SONDERBERICHT VON DR. L. K.

Auf der von dem Präsidenten des Reichstuberkuloseausschusses, Dr. Walter, im Auftrage des Reichsgesundheitsamtes Dr. Conti nach Berlin einberufenen Internationalen Arbeitstagung zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde unter starker Beteiligung der Vertretungen nahezu aller europäischen Länder und Japans die „Internationale Vereinigung gegen die Tuberkulose“ gegründet. Sie wird ihren ständigen Sitz in Berlin haben und hat die Aufgabe, den Kampf gegen die Tuberkulose auf allen Gebieten zu führen sowie die Vorbereitung und Durchführung Internationaler Tuberkulosekongresse zu übernehmen. Der größte Teil der auf der Arbeitstagung vertretenen 22 Staaten trat der neu gegründeten Vereinigung sofort bei. Die übrigen erklärten sich zum Eintritt vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Heimatorganisationen bereit. Zum Präsidenten der Vereinigung und des ersten Weltkongresses, der in Rom abgehalten werden soll, wurde Prof. Paolucci gewählt, der Leiter der faschistischen Italienischen Vereinigung gegen die Tuberkulose. Die laufenden Geschäfte der Vereinigung übernimmt eine Verwaltungskommission, zu deren Präsidenten der Präsident des Reichstuberkuloseausschusses, Dr. Walter, gewählt wurde. Generalsekretär wurde Prof. Laurits Petersen, der Generalsekretär des Reichstuberkuloseausschusses, Stettin. Generalsekretär wurde Professor Bosetti (Italien). Es wurde ferner beschlossen, bestimmte wichtige Arbeitsgebiete durch Sonderkommissionen sofort in Augriff nehmen zu lassen, so die Frage der gegenwärtigen Beobachtung über Tuberkuloseerkrankungen, der Ausbau der Arbeitstherapie und die Tuberkulosefürsorge in dünnbesiedelten Gebieten. Es wurde ferner in Aussicht genommen, eine internationale Zeitschrift „Tuberkulose“ herauszugeben, deren Hauptteil in den vier Sprachen Deutsch, Italienisch, Französisch und Spanisch erscheinen wird.

In einer Ansprache wies der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti darauf hin, daß es notwendig sei, den Rahmen dieser neuen Vereinigung nicht zu eng auf das rein Ärztlische und Wissenschaftliche zu beschränken. Es sei hier vielmehr ein Symbol für die Gesundheitsförderung überbaut gegeben. Die Vereinigung so vieler Länder zu einem Gemeinschaftskampf gegen diese surchbare Pest sei die Weltöffentlichkeit in ganz anderem Maße auf die Gefahren, die von ihr drohen, aufmerksam machen als alle bisherigen Veröffentlichungen aus dem gleichen Gebiet. Aktive Arbeit auf dieser Grundlage werde es ermöglichen, einen weiteren Ausbau später in Angriff zu nehmen.

Aus den Berichten der Ländervertretungen ging hervor, daß überall in Europa mit Ernst und Einsicht in die Wichtigkeit dieser Frage an der Tuberkulosebekämpfung gearbeitet wird. Von mehreren Staaten wurde betont, daß der gegenwärtige Krieg bisher in seiner Weise die Annahme der Tuberkuloseerkrankungen gebracht habe, die vielfach nach den Weltkriegserkrankungen erwartet wurden. So erklärte Prof. Bocchetti (Italien), daß bis jetzt trotz gewisser Ernährungsbegrenzungen keine Tuberkulosezunahme festgestellt werden konnte. Es seien aber auch in Italien für Kinder, Arbeiter und Tuberkulosekranken besondere Vorkehrungen getroffen worden. Von mehreren Staaten, so u. a. von der Slowakei und Bulgarien, wurde über den erfolgreichen Einsatz des in Deutschland zu großer Vollkommenheit ausgebildeten Schirmbildverfahrens berichtet. Der Vertreter Norwegens

stellte mit, daß er es für möglich halte, mit nur vier Röntgenautobussen die gesamte norwegische Bevölkerung in zwei Jahren durchzutesten.

Zum Abschluß der Tagung sandte die Versammlung an den Italiens, Russland, folgendes Telegramm: „Heute wurde in Berlin eine Internationale Vereinigung gegen die Tuberkulose gegründet. Als Präsident wurde der Präsident der faschistischen Italienischen Vereinigung gegen die Tuberkulose ernannt. Für den ersten Weltkongress wird Rom vorgeschlagen. Dieser Entschluß wurde gefaßt auf Grund Ihrer weisen Belehrung, die Sie dem italienischen Volk geschenkt haben. Dr. Conti, Dr. Walter.“

## Goethe-Medaille für Professor Martin Bollert

Professor Martin Bollert, der, wie bereits gemeldet, die Goethe-Medaille erhielt, bat sich um Dresden und Sachsen ganz besonders verdient gemacht durch die Neuordnung des Heimes der Sächsischen Landesbibliothek. In zehnjähriger Arbeit wurde vor sechs Jahren diese Schöpfung vollendet und das Japanische Palais, schon lange das Heim der Bibliothek, auf welche Sicht hin für die Unterbringung auch künftiger Bestände umgestaltet, wobei gleichzeitig alle Räume den höchsten Anforderungen der neuzeitlichen Bibliothekstechnik entsprechend erneuert wurden. Gleichzeitig aber entstand dabei durch Bollerts Initiative das herrliche Buchmuseum, das seinesgleichen unter den deutschen Bibliotheken sucht.

Martin Bollert übernahm im Jahre 1920 die Leitung der Sächsischen Landesbibliothek und trat Ende 1927 in den Ruhestand. Er hat also einen wesentlichen Teil seiner wissenschaftlichen Arbeit auf Dresden und Sachsen verweben können. Er stammt aus Frankfurt an der Oder, wo er am 11. Oktober 1876 geboren wurde, studierte in Jena und Berlin, wirkte an den Bibliotheken von Berlin, Göttingen, Essen und Bonn, wurde dann 1908 als Direktor an die Stadtbibliothek Bromberg berufen, wo dem Einundvierzigjährigen bereits 1917 der Professortitel verliehen wurde. Der Verlust Brombergs machte 1920 seine Arbeit dort ein Ende, doch trat er bereits im gleichen Jahre in Dresden die Nachfolge von Heinrich Dr. Ermisch an.

Bollert ist auch als wissenschaftlicher Schriftsteller vielfach hervorgetreten. So veröffentlichte er Werke über Freiligrath, Kinkel und Winckelmann. Der Gelehrte gehört zu den markantesten Persönlichkeiten unter den Dresdner Wissenschaftlern.

## Kirchenkonzert in Leubnitz-Neuostra

In der Kirche in Leubnitz-Neuostra gelangte das „Weihnachtskonzert“ nach süddeutschen Weisheiten von Albert Greiner und Otto Jochum unter der fangfältigen und liebevollen Leitung von Otto Große zur Aufführung. Die schönen und ausdrucksvoollen Solostimmen Heribra Matzka, Böhme und Helene Müller-Schäfers passten in ihrem Charakter gut zusammen. Die Kantorei der Kirche und das Orchester (Dresdner Künstlerinnen und Mitglieder der Staatssopapse) zeigten sich ebenfalls mit vorzülichem Können und warmherzigem Musizieren für das schlichte, stimmungsvolle Werk ein. Felix von Lepel.

## Musik der Freude und des Trostes / Mozart-Woche des Deutschen Reiches

Von unserem nach Wien entsandten Mitarbeiter

Der fünfte Tag der Wiener Mozart-Woche umschloß weitgehende Gegenseitigkeit, Musik der Freude und des Trostes erklang, eine Trilogie der Veranstaltungen, die in funkelndem Steigerung von buntem, ausgelassenem Lebensamt, von fröhlich-unbesümmerter Herlichkeit über intim-historische Kameradschaft zu einem erhabenden Außklange führte.

Markant und streng wirkten die Konturen des Schlosses Schönbrunn an diesem winterlichen Vormittag. Doch in seinem Inneren vermochte sich der ganze Zauber einer graziosen Lebens- und Weltanschauung zu entfalten. In der großen Galerie hielt der Dichter Franz Karl Grüncke eine Mozart-Gedenksprache, deren feinsinnige Worte die Herzen aller entzückten. Josef Weinheber hatte dazu einen Vorspruch geschrieben. Dann aber betrat man das ganz entzückende Schönbrunner Schlosstheater, das nechtliche Hoftheaterherzen von früher, das in seiner förmlichen Prunkartität wirkte wie ein Juwel. Man glaubte sich in Mozarts Zeit versetzt; denn eine goldbetrekte Bühne mit Perücken und Kopf empfing die Gäste. Der Zettel verkündete: „Los petits riens“ — ein Ballett — und „Der Schauspieldirektor“ — ein Gelegenheitsstück: zwei mosaikartige Werke, denen man sonst kaum begegnet. Die Reichshochschule für Musik unter

der Leitung von Leopold Reichwein erwies sie zu klingendem Leben. Helle Begeisterung war der Ton aller.

Ein anderes Bild war im Mitterraum der Hofburg gegeben. Gemälde, Gobelins, Brokat, das war bei lästerndem Herzoglichkeit der Rahmen für eine Kammermusik unter Leopold Ludwig, die Leopold Mozart und seinen Zeitgenossen gewidmet war. Stamik, Monn, Dittersdorf, sie alle marschierten als liebenswürdige Kleinmeister auf. Ein beschaulich-behagliches Musizieren spendete Freude.

Trost und Erhebung aber strömte von einer Aufführung der C-Moll-Messe aus. Makellos die Sähe der Melodist in den Solostimmen Krauß und padend die dramatische Wucht der Chöre. Es wurde über innere Ergriffenheit hinweg der Durchblick frei auf eine liturgisch große und reine, innerlich geläuterte Seele. Man spürte das Göttliche dieser Musik und ahnte ihre kosmischen Geschäftsmäßigkeiten. Clemens Krauß leuchtete in die Tiefe dieser Zusammensetzung hinzu, und Georg Henrich Eipperle, Helene Braun, Julius Pachak und Georg Hann, dazu die Wiener Philharmoniker und die Konzertvereinigung des Wiener Staatsoperorchesters wurden in hoher künstlerischer Vollendung zu Trägern dieser abendlichen Musik des Trostes. Dr. Günter Hausswald.

einen Übermenschen, und er ist nur ein ganz einfacher und schlichter Mensch.“

Renate mußte den Grund gelten lassen. Nach einer Weile sagte sie mühsam: „Ja, aber wenn sie nicht auseinander wären...“ Sie brach ab und sah Doctor Peiffer fragend an. Er mußte schon wissen, was sie andeutete.

Er sagte auch: „Sie meinen, sie sollen sich trennen?“

Sie nickte: „Das wäre doch das Beste für beide.“

„Das er das nicht — erklärte Sie sich auch das aus seinem Gedächtnis. Es ist nichts anderes als Konsequenz von ihm. Er hat A gesagt, als er heiratete, er wird bis zum B gehen. Vielleicht sieht er seine verpflichtete Ehe auch als eine Art Suhe für seinen Bräutling in jener Nacht auf. Und außerdem — Frau Lisa ist nun einmal die Mutter seines Sohnes und einziger Erbe.“

„Wenn Sie sich aber Heins gegenüber nicht als Mutter aufführen!“ warf Renate hartnäckig hin. Und bemüht beweiste sie die Unterhaltung in eine Ablösung, in der sich ihre Gedanken und Gefühle schon seit Wochen bewegen.

„Ja, das tut sie nun wirklich nicht“, gab der Arzt zu. Und dann vorlängig: „Ich halte sie durchaus nicht für minderwertig, nur für grenzenlos schwach und leichtfertig.“

Ein Schweigen folgte diesen Worten. Wenn Renate jetzt das Gespräch fortführte, konnte es gefährlich, zum mindesten aber peinlich werden. Aber Sie spielt schon zu sehr mit dem Feuer, als daß sie sich noch hätte zurückziehen können. Eine Doktor Peiffer anzuhören, sagte sie: „Wenn Sie nun genau wählen, daß Frau von Schönfeld Ihren Mann hintergeht — was würden Sie dann tun?“

Doctor Peiffer sah sie unsicher an. Beider Blicke begegneten sich und wandten sich wieder ab. Dann antwortete er langsam: „Ich weiß nicht, was ich tun würde. Wahrscheinlich würde ich den Mund halten.“

„Ich dachte, Sie sind sein Freund.“

„Um, Sagen Sie mir offen, Fraulein Habes, wie würden Sie sich im gleichen Hause verhalten?“

„Ich?“ Es war ein erschrockener Ausruf. Hatte er sie durchschaut? Vermutete er, daß sie etwas wußte? Zu spät wurde ihr klar, daß sie zu weit gegangen war. Gest gesteute sie an den Rückzug denken: „Nein, ich würde es ihm auf keinen Fall sagen können, daß Ihnen Sie doch selbst ein. Bedenken Sie doch, mit welchen Augen er mich ansiehen müßte! Er könnte meinem Verhalten doch eine ganz falsche Absicht unterstellen. Nein, mir als unverheirateten Frau wäre es ganz und gar unmöglich.“

## Franziska Rinz: Kleines Selbstbildnis

Die Kindheit: Schneeberge und der Kaiserbach, der wohlschmeidend das Tal durchströmt. Umwittert vom würigen Geruch der Wälder und Wiesen der Hochebene, das große System des Waters in der Nähe Kufsteins. Wie verstimmt das Plauschen der bewegten Baumwipfel, dieses tiefe und sanfte, dieser ruhige und breitstromende Klang, den ich immer in Ohre habe, auch in der Fremde, wenn es hilf um mich wird. Freude aller Einzelheit in der Natur, lag ich lieber in den Wiesen, träufelte die Lippen im Traum und blies den Atem aus runden Wangen, als daß ich auf warmherzigen Schulbänken saß.

Ich lud mich selbst auf meinen abenteuerlichen Streifzügen oder an der Seite unseres Kutschers Johann. Aber die Wälderjahre machten mich behutsamer und leiser. Ich suchte mich in der Erziehungskunst eines Nonnenordens in Lindau am Bodensee. Aber auch hier waren Schulbänke und schwatzende Schulmeisterinnen. Ich versuchte mich in der Muß und nahm in Jungsbrücke Gesangsunterricht bei einer ehemaligen Bayreuther Sängerin. Aber bald merkte ich, daß es nicht das Gefang war, sondern das gesprochene Wort war, das mir Herz und Junge löste. Den ersten Kampf meines Lebens galt es mit meinem Vater auszufechten, der seinen ältesten Sohn Tobias Franckel einst die Delikat für landwirtschaftliche Maschinen übertragen wollte. Erst als der Ober-Spielleiter des Städt. Theaters in München mein Vater lagte, faßten Sie ruhig beim Herrn Kommerzialsrat, Ihre Tochter lagte hier, und wenn ich die Ausbildungsfreiheit bezahlen müßte!, schien der

Gieg erschrocken. Ich wurde nicht gerade gatt angefangen in der Schule des Theaters und lernte mich selbst hart an. Schritt für Schritt kämpfte ich mich vor, bis ich auf eine Gastspieltournee gehen konnte und darauf für drei Jahre an das Zürcher Stadttheater verpflichtet wurde. So wurde ich aufgenommen in den Kreis derer, die sich mithin, die Hölle der Kunst weiterzutragen. Ich spielte in Berlin und Düsseldorf, in Bremen und München, gastierte in Rumänien und Lettland, bis der Film, der optische Ausdruck unserer Zeit, mich singt. Durch „Standescheine Brüggers“, „Frau Sigia“ und „Aus einer Ehe“ und lebt. Die Kellnerin Anna gewann ich die Überzeugung, daß auch im Film manches aufgedeckt werden kann, was wir Seelen nennen. Erst, wenn man mich, wie blassweiß, nach meinem Ziel, so muß ich sagen: Ein Ziel weiß ich nicht. Welches andere Ziel sollte die Kunst auch haben als daß zu sein. Es gilt nur immer, den Menschen darzustellen. Es gilt nur immer, sich treu und mutig zu sein. Doch ich möchte, daß hinter allen Figuren, denen ich von meinem Wesen gebe, immer schatthaft und fern erglänzend, das Gesicht des zukünftigen Menschen sichtbar wird, des Menschen mit ganz freier, reiner, wacher, lebensbelassender und lebenserglühender Seele, der über dem Alltag der Maschine und der Materie noch ein anderes Reich sucht.

Franziska Rinz.

† Spielstätteneröffnung in der Staatsoper. Donnerstag, den 4. Dezember, 19 Uhr, Rialto „Die Bohème“, La Traviata“ mit Elisabeth Weißlich, Elisabeth Neh, Rialto und Schellenberg. Russische Aufführung: Strieger.

† Uraufführung im Schauspielhaus. Donnerstag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, Uraufführung des Weihnachtsmärchens „Prinzessin Eisenflügel und ihre Abenteuer im Trollbezirk“ von Mol Gunnar von Nordstrand, Musik von Kurt Hennig. Es wirken mit Portofoli (König), Grethe Holdmar (Eisenflügel), Manja Behrens (Prinzessin Eisenflügel), Pamela (Prinz Ingolf), Ruth Hollsperger (Lucia-Troll), Stellan Dahl (Trollhexe), Odilia Bürgig (Zum), Tottenham (Kohl). Aufführung: Rudolf Schröder, musikalische Leitung: Eichhorn, Bühnenbild: Kurt Arltner, Kostüm: Alfred Panzer, Tanzgestaltung: Valeria Kratina.

† Ingelborg Hause-Straumann gibt einen Klavierabend am Mittwoch, den 3. Dezember, 19 Uhr, im „Palmengarten“. Werke von Hohenberg, Mozart, Bach, Brahms und Chopin.

† Bernd Berg, der berühmte schwedische Pianist, wird am Mittwoch, dem 3. Dezember, 19 Uhr, im Gewerbehaus mit vielen Bildern und Foto-Aufnahmen über seine „Erlebnisse und Abenteuer in Indien“ plaudern.

† Josefa Elsner-Dietel hatte auf einer Veranstaltung der „Gedot“ in Leipzig großen Erfolg, wo sie jugendliche und ungarische Märchen erzählte. Die Leipziger Presse lobt besonders die sympathische, natürliche Art des Erzählens hervor.

Das war kein Rückzug, wie sie ihn vorgehabt hatte, sondern ein Vorgehen. Sie ließ ja Doctor Peiffer geradezu in sich hineinsehen. Wenn er nun mit Maximilian von Schönfeld darüber sprach: Ein entzückter Gedanke! Sie würde keinen Tag mehr bleibend können, würde Maximilian von Schönfeld nicht mehr in die Augen sehen können. Sie mußte diese peinliche Unterredung möglichst rasch zu Ende bringen.

Sie nahm deshalb zu einem französischen Konversationson ihre Blaupause: „Ich denke übrigens, daß wir nicht weiter darüber sprechen sollten. Es ist nicht unsere Sache, zum mindesten nicht die meine, hinter dem Rücken meiner Gastgeber über Ihre persönlichen Angelegenheiten zu reden.“

Doctor Peiffer nickte Zustimmend: „Wir kamen durch Heino darauf“, entschuldigte er sie und sich selbst. Und noch einmal: „Sie kennen den Grunde, aus dem ich glaube, Ihnen vertrauen zu dürfen.“

Als Doctor Peiffer sich von Renate verabschiedete und schon ihre Hand hielt, sagte er, indem er zu Heino hinschaute: „Wenn er Sie immer um sich haben könnte.“ Mehr sagte er nicht. Er lächelte dabei, als sei es im Scherz gesprochen. Renate aber flang es nicht als Scherz.

## 9. Kapitel

Es wurde September, und die Winzer bereiteten sich zur Reise vor. Die Kellner wurden einer gründlichen Reinigung unterzogen, die Fässer gewaschen und gefüllt und die Gerüte ins Land gelegt.

Renate versorgte das alles mit dem größten Interesse. Ebenso wie sie unter Frau Hochkirch Anleitung eine ganze Reihe Fässer Spezialgerüte zubereiten lernte, drang sie mit dem gleichen Eifer, den sie sonst nur beim Rosenblüten verwandte, unter Herrn Hochkirch Führung in die Geheimnisse des Weinbaus ein. Aber auch Heino war darin interessiert. Ihr Lehrmeister. Ob er konnte ihr ganz gut den Unterschied zwischen einer Buratreibrebe, einer Prostreibrebe und einer Blindreibrebe erklären. Er verstand schon etwas vom Rebstock und von der Bekämpfung der Schädlinge und mußte ihr die Veränderungen verständlich zu machen, die der Most bis zum trinkfertigen Wein durchlief. Es war ein gewaltiges Gesetz, und Renate befand die größte Achtung vor den Winzern, die es verstanden, in unentwegter und mühseliger Arbeit einen gesunden Weinberg zu erziehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der König der Weinstraße

ROMAN VON HEINZ LORENZ

(28. Fortsetzung)

„Genau so lagte er bei einer andern Gelegenheit, als wir über unsern Bruder sprachen.“

„Nun, seien Sie! Seine steht seinem Herzen nahe. Sein Bruder, seine Frau haben ihm nahegestanden. Gest werden Sie wohl alles besser begreifen können“, schloß Doctor Peiffer.

Renate nickte abweidend. An den Worten des Arztes fügte sie in Gedanken noch etwas hinzu: Auch an mich legt er seinen strengsten Blick, also muß auch ich seinem Herzen nahestehen. Im Augenblick wollte sich indes bei dieser Entdeckung noch die rechte Freude einstellen. Eine Frage brannte in ihr, hervorgerufen durch das, was Doctor Peiffer zuletzt gesagt hatte. Sie glaubte, sie vor diesem Mann auszusprechen zu dürfen, der ihr ein solches Vertrauen entgegenbrachte: „Dann besteht also seit jenem traurigen Ereignis eine Kluft zwischen den beiden Witten?“

„Jawohl“, antwortete Peiffer ruhig. „So sehr er seine Frau einmal geliebt hat, so sehr ist sie ihm vielleicht heute gleichermaßen geworden.“

„Aber um Himmels willen...“ Renate sah sich wie hilfesuchend um. Es war so schwer für sie, zu diesem hellen Punkt Stellung zu nehmen, als ob sie selbst befangen war. Schließlich erwähnte sie, daß sie Frau von Schönfeld läufig kennengelernt und bei der Gelegenheit eigentlich einen ganz guten Eindruck von ihr erhalten habe. Die Einladung ins Schloß sei von ihr ausgegangen.

Doctor Peiffer nickte: „Ja, sie ist gar nicht so übel, sie hat sogar ihre Qualitäten, und manchmal tut sie mir aufrechtig leid. Der damalige Vorfall war übrigens nicht der einzige und nicht der innere Grund der Entfernung. Ich sah voran, daß es mit den beiden nicht gut gehen würde. Sie waren ganz einfach nicht zusammen, das ist alles.“

„Ja, aber das ist Herr von Schönfeld in seiner Wahl so, daß lächerlich können?“ Damit erklärte sie sich mit der Meinung Peiffers einverstanden.

Peiffer lächelte: „Sie halten ihn eben wie so viele für



## Amtliche Bekanntmachungen

**Vermerkungsarbeitet Weigert-Ottendorf-Ottilia**  
Zur Vorberichter einer Planung für den Bau einer Umgehungsfahrt Weigert-Ottendorf-Ottilia im Zuge der Reichsstraße Nr. 97 werden vom Straßen- und Wasserbauministerium Dresden bzw. aus dem von diesem beauftragten Betriebsamt auf den betreffenden Grundstücken Vermessungen und Abhebungen vorgenommen werden.

Gemäß § 14 des Höhen-Abbildungsgesetzes nach dies mit dem Betriebsamt informiert, daß die Eigentümer und Besitzer der betroffenen Grundstücke verpflichtet sind, diese Vorarbeiten zu dulden. Die in der Natur angebrachten Verhüllungen und Felsen zu halten. Das Abbergungsamt wird die Bevölkerung behördliches Einschreiten zu erwarten haben.

Dresden, am 29. November 1941  
Der Verwalter.

**Grundränderungen im Rautischen Kraftmobilbusbetrieb**

Am Donnerstag, den 1. Dezember 1941, werden die Kraftmobilbuslinien nachfolgend auf neuem Laufbahntraktur durchgehend betrieben. Sonstige wird der Betrieb eingestellt.

Am Montagabend ist in den Zeiten von Betriebsbeginn bis gegen 20 Uhr und von einer 16 Uhr (Gsonnenuntergang 13.30 Uhr) bis gegen 20 Uhr folgende

Stunden in Betrieb:

- A: Obermarkt-Wilhelmstraße
- B: Rauschitz-Ritterstraße
- C: Cöllnische-Görlitzer-Straße
- D: Görlitzer-Görlitzer-Straße
- E: Kämmig-Schneiderschänke
- F: Riedweg-Schneiderschänke
- G: Blechstraße-Bismarckplatz
- H: Blaumühle-Königshofstraße
- I: Brückner-Hölle-Schneiderschänke
- J: Siegelsplatz-Siegen

Die Fahrzeuge werden wie bisher auf den wichtigsten Haltestellen angehalten. Zwischen Überhol- und Parkplatz Rauschitz und Görlitz besteht der Abstand von 15 Minuten. Auf den anderen Strecken besteht der Abstand von 10 Minuten und gilt bis 19 Uhr.

Die Manifestation der Linien 7 und 8 gelten auf den Straßen Mölkau-Schönberg und Thonhauser Straße-Kauffung, die bei Linie 15 auf der

Brückner-Schneiderschänke.

Dresden, am 1. Dezember 1941.  
Der Verwalter.

## Offene Stellen

**2 Baumleiter** bzw. Bautechniker für Befestigung und Verankерung nach Kreislauf- bzw. Rahmenmaut sowie 1 Befestigungsarbeiter nach Befestigung der Eisenbahnlinie. Anschrift: Prager Straße 12, Dresden 21. Wiederholung.

**Mutter-Mädchen** für die Befestigung unserer Rahmenanlagen in Tauschung geholt. Nach & Stern 26. Dresden 24. Freibauerstr. 42.

**Brüder- oder Schwestern**, perf. im Werkzeugbau, solange es Rüstungsbedarf besteht. Kurt Ritter, Rüstungsbürogebäude, Dresden 21. Tel. 10370.

**Stellvertreter** soll sofort ein. Kurt Ritter, Rüstungsbüro- und Werkzeugbau, Freiberger Straße 75.

**Mutter-Mädchen** für leichtes Arbeiten, gern Schreib-, Schneiderei & Co., Dresden 1. Lederstr. 1.

**Schreinlinge** (Schreiner) seit Oktober 1942 zur gewerblichen und wirtschaftlichen Ausbildung an allen im Fach vorliegenden Arbeitsplätzen im Holz- und Schreinbau. Albert Glöckmann, Dresden.

**Schreinlinge** (Schreiner) seit Oktober 1942 zur gewerblichen und wirtschaftlichen Ausbildung an allen im Fach vorliegenden Arbeitsplätzen im Holz- und Schreinbau. Albert Glöckmann, Dresden.

**Brüder- und Schwestern**, Leiterung zum 1. April 1942 gefordert. Bewerbung mit Ergebnisblättern und Lebenslauf erden an Ruth Bergmann, Sammelbundung, Dresden 21, Wallstraße 9.

**Zwinger-Erkring** für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Grüne Jungen und Mädels** werden Lebensmittel-Händler. Dann fordert die umfassende praktische Ausbildung in einer der 50 gleicher Verkaufsstellen. Tage langste "Spezialausbildung" in modernem Großbetrieb. Wer kommt ist, sollte Anfrage tun und die Arbeit soll modelhaft mit handelsüblichem Umsatz und Absatz der Schuhzargen in der Geschäftsführung des Zwingers, Dresden 23, Zwinger Straße 7.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stellvertreter** (Schreiner) für Männer sucht Feinküchen- und standortlose Küchen. Willensdorfer Straße 10.

**Stell**